

## Hilfe für Ihren Nachbarn in Not

Liebe Leserin, lieber Leser,



der junge Mann, der wegen einer persönlichen Krise arbeitslos wurde, die alleinerziehende Mutter, der die Sorge um ihre Kinder über den Kopf wächst, und die einsame Rentnerin, deren Freunde inzwischen gestorben sind: drei Beispiele von Menschen in Not, die auf die Hilfe anderer hoffen.

Gemeinsam mit Ehrenamtlichen und Kirchengemeinden wollen wir ihnen helfen. Ihnen mit einem guten Rat wieder eine Perspektive im Leben aufzeigen. Oder ihnen eine helfende Hand reichen. Manches Mal bewirken auch kleine Taten große Wunder.

**Deshalb wende ich mich heute persönlich an Sie und bitte Sie von Herzen: Spenden Sie beim Caritas-Fastenopfer am 12. und 13. März 2022 für die Nächsten in Not, die vielleicht auch in Ihrer Nachbarschaft wohnen.**

Die Spenden kommen direkt vor Ort an: 60 Prozent erhält die Caritas vor Ort, 40 Prozent bleiben in Ihrer Kirchengemeinde.

Für Ihre Hilfsbereitschaft danke ich Ihnen.

Im Namen der Menschen, denen Sie beistehen.

Ihr

**Pfarrer Oliver Merkelbach**  
Diözesancaritasdirektor



PS: Online-Spenden jederzeit unter [www.caritas-spende.de](http://www.caritas-spende.de).

## Hier und jetzt helfen.

Die Suchtberatungsstelle der **Caritas Uim-Alb-Donau** bietet – in Kooperation mit der Diakonie – Kindern aus suchtbelasteten Familien einen Ort, an dem sie offen über ihre Sorgen und Nöte sprechen können.

Seit einiger Zeit kommt auch Nele. Oft übernimmt sie im Alltag Aufgaben ihrer Eltern. „Meine Mama arbeitet und mein Papa kann oft nicht mithelfen...“ erzählt das junge Mädchen. Gerne würde sie sich in ihrer Freizeit mit Freunden und Freundinnen treffen und spielen. Aber das kommt nur selten vor, da Nele sich um ihre Geschwister und den Haushalt kümmern muss. Und außerdem schämt sie sich dafür, wie die Stimmung zu Hause oft ist, sodass sie niemanden einladen möchte.

Allein gelassen, hilflos und überfordert – diese Gefühle kennen Kinder, deren Eltern an einer Suchterkrankung leiden. Einfach und unbeschwert ist eine solche Kindheit natürlich nicht. Manchmal kommen Gewalt, Vernachlässigung oder Missbrauch hinzu. An den Folgen tragen die Kinder ihr Leben lang.

Umso wichtiger ist es, dass den Kindern eine Anlaufstelle angeboten wird, wo vertrauensvolle und sichere Bezie-

